



GKM

Gemeinschaft
Katholischer Männer
im Erzbistum Köln

MARIENHOF-BRIEF

1/2007

INHALT

Aus dem Männerwerk

Berichte

Veranstaltungen

Gemeinschaft Kath. Männer, Marzellenstr. 32, 50668 Köln
Besucheradresse : Marzellenstr. 21

Marienhof- Brief

Herausgeber:

Gemeinschaft
Katholischer Männer
im Erzbistum Köln

Mitarbeiter

dieses Heftes:

Msgr. Robert Kleine

P. Ludwig Dehez SJ

O. Fink

W. Gast

H.J.Hermes

Joch. Mandt

I. Mühe

H. Nottebrock

J. Rick

R. Schneider

J. Welling

Satz + Layout:

J. Steffens

Druck:

Druckerei im
Generalvikariat des
Erzbistums Köln
550 Exemplare

Inhalt

- S. 3 Liebe Männer
S. 4 Nachruf
S. 8 Kaplan S. Heiligkeit
S. 9 Ritter F. Kalbhenn
S 11 GKM
S. 12 Männer wallfahren
S. 16 Menschen
wachrütteln
S. 17 Bußwallfahrt
S 19 Sonntag
S.20 Gebetswache
S.21 25 Jahre
Sinnersdorf
S.23 Männer-
gebetbücher
S.25 Männer der Bibel
S.27 St. Heinrich, Brühl
S.29 GKM Brühl
S.30 Papstfeier 1947
S. 32 Neuer Hausleiter im
Haus Marienhof
S. 34 Segenswunsch
S. 35 Haus Marienhof

**Liebe Männer,
vor einigen Tagen vollendete unser Papst Benedikt XVI.
das 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlass machte er sich
selbst und allen Interessierten das Buch „Jesus von
Nazareth“ zum Geschenk.**

**Ich möchte Ihnen mit dem heutigen Marienhof-Brief
einige Gedanken aus diesem Buch mit auf den Weg
geben. Gedanken des Papstes zum „Vater unser“.
Anregungen zur leiblichen aber auch zur geistlichen
Vaterschaft, zu der wir als Männer alle berufen sind.**

Wir beginnen mit der Anrede „Vater“. Reinhold Schneider schreibt in seiner Vaterunser-Auslegung dazu: „Das Vaterunser beginnt mit einem großen Trost; wir dürfen Vater sagen. In diesem einen Wort ist die ganze Erlösungsgeschichte enthalten. Wir dürfen Vater sagen, weil der Sohn unser Bruder war und uns den Vater geoffenbart hat; weil wir durch die Tat Christi wieder Kinder Gottes geworden sind“ (a. a. O., S. 10). Für den Menschen von heute ist freilich der große Trost des Wortes Vater nicht ohne weiteres spürbar, denn die Erfahrung des Vaters ist vielfach entweder ganz abwesend oder durch das Ungenügen der Väter verdunkelt.

So müssen wir von Jesus her erst lernen, was „Vater“ eigentlich bedeutet. In den Reden Jesu erscheint der Vater als der Quell alles Guten, als der Maßstab des recht („vollkommen“) gewordenen Menschen: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute...“ (Mt 5,44f). Die „bis ans Ende“ gehende Liebe (Joh 13,1), die der Herr am Kreuz im Beten für seine Feinde erfüllt hat, zeigt uns das Wesen des Vaters. Er ist diese Liebe. Weil Jesus sie vollzieht, ist er ganz „Sohn“, und er lädt uns ein, „Söhne“ zu werden – von diesem Maßstab her.

Nehmen wir noch einen weiteren Text hinzu. Der Herr erinnert daran, dass die Väter ihren Kindern, die um Brot bitten, nicht einen Stein geben, und fährt dann fort: „Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten“ (Mt 7,9ff). Lukas spezifiziert das „Gute“, das der Vater gibt, indem er sagt: „...wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten“ (Lk 11,13). Das will sagen: Die Gabe Gottes ist Gott selbst. Das „Gute“, das er uns schenkt, ist er selber. (...)

„Herr, zeige uns den Vater“, sagen wir immer wieder zu Jesus, und die Antwort ist immer wieder der Sohn: Durch ihn, nur durch ihn lernen wir den Vater kennen. Und so wird dann das Maßbild wahrer Väterlichkeit sichtbar. Das Vaterunser projiziert nicht ein menschliches Bild an den Himmel, sondern zeigt uns vom Himmel her – von Jesus her – wie wir Menschen werden sollen und können.

**Eine weiterhin gesegnete Osterzeit wünscht Ihnen
Ihr Msgr. Robert Kleine, Diözesanmännerseelsorger**



Nachruf auf unseren verstorbenen Diözesanvorsitzenden Bernd Bungenberg



Gottes Liebe und Gegenwart
schenkten Dir Vertrauen
und Zuversicht
bis in den Tod.

Am 9. Januar 2007 wurde Bernd Bungenberg in seinem 67. Lebensjahr nach längerer schwerer Krankheit heimgerufen. Mit seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern trauern viele Freunde und Bekannte der Gemeinschaft der Katholischen Männer im Erzbistum Köln (GKM Köln).

Bernd Bungenberg hat sich um die Männerarbeit im Männerwerk der Erzdiözese große Verdienste erworben.

Seine Tätigkeit im Männerwerk begann er 1990 mit der Gründung des Männerwerkes in Gummersbach und der Leitung der dortigen Männergruppe bis zu seinem Tode.

Seit 2002 war Bernd Bungenberg Diözesanvorsitzender der Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln. In dieser Eigenschaft vertrat er die Gemeinschaft des Männerwerkes in vielen Gremien des Erzbistums und darüber hinaus: Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände; Bildungswerk der Erzdiözese Köln; Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum; Trägerverein der kirchlichen Arbeitsstelle für Männerpastoral der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda.

Ihm war es ein großes Anliegen, für Männer in Gemeinden und Gremien Wege zu ermöglichen, ihren Glauben zu finden und zu vertiefen. Die menschliche Wärme und sein Engagement waren zu spüren, wenn es um die konkreten Planungen und Absprachen von Veranstaltungen und Wochenenden ging. Seine besondere Sorge galt der Gründung neuer Männergruppen. Es war ihm wichtig, dass Männerarbeit auf Dekanats- bzw. in Ortsgemeinden im Blick der Priester bzw. der pastoralen Mitarbeiter war und das Männerwerk so gut vertreten und bekannt war. Seinem persönlichen Einsatz war es zu verdanken, dass sich die Gebetswachen in der Advents- und Fastenzeit größerer Beliebtheit erfreuten. Dabei waren ihm die Väter-Kinder-Arbeit mit dem „Väter-Kinder-Tag“ auf Christi Himmelfahrt, die Pastoralfahrt der Männer in die verschiedenen Diözesen sowie die Karexerzitionen ein weiteres bedeutsames Anliegen.

Bernd Bungenberg hinterlässt eine große Lücke. Wir sind ihm als Gemeinschaft der Katholischen Männer für seine Engagement und seine Arbeit zu bleibendem Dank verpflichtet.

P. Ludwig Dehez SJ
Diözesanpräses GKM

Nachruf

Am 9. Januar 2007 wurde **Bernd Bungenberg** in seinem 67. Lebensjahr nach längerer schwerer Krankheit heimgerufen. Mit seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern trauern viele Freunde und Bekannte in Gummersbach und darüber hinaus.

Bernd Bungenberg hat sich um die Männerarbeit in unserer Pfarrgemeinde und in der Erzdiözese große Verdienste erworben.

1990 gründete er das „Männerwerk“ Gummersbach und war dessen Vorsitzender bis zu seinem Tode. Er hat es immer wieder verstanden, durch aktuelle religiös oder gesellschaftlich relevante Themen und durch

kompetente Referenten monatlich einmal eine Gruppe interessierter Männer im Jugendheim zusammenzuführen, wobei es ihm wichtig war, die Gesprächsrunde mit einer Messe oder einem Wortgottesdienst in der Krypta zu beginnen.

Ein Besinnungswochenende im Haus Marienhof bei Königswinter und eine ganztägige Wanderung jeweils mit den Ehefrauen waren besondere jährlich wiederkehrende Höhepunkte.

Seit 2002 war Bernd Bungenberg Diözesanvorsitzender der Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln und in dieser Eigenschaft Vertreter in vielen Gremien des Erzbistums und u.a. Mitglied im Trägerverein der Kirchlichen Arbeitsstelle für Männerpastoral der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda.

Besondere Anliegen waren ihm der „Väter-Kinder-Tag“ am Christi Himmelfahrts-Tag in Königswinter, die einwöchige Pastoralfahrt der Männer und die achttägigen Gebetswachen im Haus Marienhof in der Fasten- und Adventszeit. Seinem mit menschlicher Wärme verbundenen Einsatz ist es zu verdanken, dass gerade letzteres sich immer größerer Beliebtheit erfreute.

Den seit 2001 bestehenden ökumenischen Arbeitskreis, der unter dem Namen „Brotzeit – Männertreff in Gummersbach“ bekannt ist, hat er mitbegründet und sich mit dafür eingesetzt, dass jährlich zwei attraktive Veranstaltungen zu Stande kamen.

Für Bernd Bungenberg war es ein großes Anliegen, für Männer Wege zu bahnen, ihren Glauben zu finden und zu vertiefen. Er hat damit Zeichen gesetzt, die unvergessen bleiben.

Pfarrer Robert Kleine **"Kaplan Seiner Heiligkeit"**

KÖLN. (PEK) Pfarrer Robert Kleine, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Kölner Generalvikariat, ist von Papst Benedikt XVI. zum "Kaplan Seiner Heiligkeit" mit dem Titel Monsignore ernannt worden.



Robert Kleine, 1967 in Neuss geboren, wurde am 18. Juni 1993 zum Priester geweiht und war als Kaplan in Bad Honnef, Rhöndorf und Selhof eingesetzt und zugleich Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Königswinter.

Zum 15. Juli 1997 trat er sein Amt als Domvikar und Seelsorger an der Erzbischöflichen Domsingschule Köln sowie als Präses der Kölner Dommusik an. Seit dem 23. Mai 2001 betätigt er sich als Bundesjugendschützenpräses.

Am 1. Februar 2004 übernahm Kleine die Aufgabe des Abteilungsleiters für Erwachsenenseelsorge und wurde so Diözesanfrauen-seelsorger, Diözesanmännerseelsorger, Diözesanpräses des kfd-Diözesanverbandes und Diözesanpräses des Katholischen Männerwerkes der Erzdiözese Köln. Seit dem 1. September 2004 trägt Robert Kleine den Titel Pfarrer und ist als Subsidiar eingesetzt in Worringen, Fühlingen, Rheinkassel und Thenhoven. Am 1. Oktober 2004 übernahm Kleine die Leitung des Projektteams "Kategorial-seelsorge" im Rahmen von "Zukunft heute". Leiter der Hauptabteilung Seelsorge ist er seit 24. März dieses Jahres; zugleich ist er Diözesan- Frauenseelsorger und -Männerseelsorger sowie Diözesanpräses des kfd-Diözesanverbandes.

FRIEDRICH KALBHENN ZUM RITTER ERNANNT



Der „frischgebackene“ Ritter des Sylvester-Ordens, Friedrich Kalbhenn, Ehefrau Barbara und Weihbischof Dr. Rainer Woelki. (Foto: Privat)

In einer kleinen Feierstunde am 11.12.2006 - im Nachgang zu seinem 75. Geburtstag - wurde Friedrich Kalbhenn in seiner Heimatgemeinde St. Antonius, Düsseldorf, Ober- und Niederkassel durch Weihbischof Dr. Reiner Woelki zum

„Ritter des Ordens vom Heiligen Sylvester“ ernannt, eine Würdigung, die der Hl. Vater aufgrund persönlicher Verdienste verleiht. In seiner Laudatio betonte der Weihbischof das außerordentliche Engagement von Friedrich Kalbhenn und dankte seiner Ehefrau für die Unterstützung, die der Geehrte durch sie erfahren hat. Dr. Woelki überreichte die Insignien des Ordens und die vatikanische Urkunde, unterzeichnet von Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano. An der Feierstunde nahmen teil Pfarrer Michael Dederichs, ehemalige und jetzige Kirchenvorstandsmitglieder, die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, der Vorsteher des Stadtbezirkes Düsseldorf linksrheinisch alle Vinzenzbrüder und die Familie Kalbhenn.

Wir kennen Friedrich Kalbhenn durch seine Aktivitäten für das Haus Marienhof (Mitglied im Fördererkreis, Rechnungsprüfer und Steuerberater) und durch seine Mitwirkung im Diözesanführungskreis der Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln. Im Jahr 2005 hat er die Gründung der „Prälat Ferdinand Weißkichel Stiftung“ maßgeblich mitgestaltet und ist deren geschäftsführender Vorstand.

Auch in der Stadt Düsseldorf war und ist er in verschiedenen Gremien aktiv. Er ist Mitglied im Katholischen Gefängnisverein und war dort einige Jahre Rechnungsprüfer. Seit 1983 obliegt ihm die ehrenamtliche Geschäftsführung des Studentenwohnheims „Geburtshaus Carl Sonnenschein“ in der Düsseldorfer Altstadt. Dabei schreckt er auch nicht davor zurück, evtl. notwendige Hausmeistertätigkeiten selbst durchzuführen. Im Führungskreis des Düsseldorfer Männerwerkes ist er nach wie vor aktiv, z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung des jährlichen Buß- bzw. jetzt Kreuzganges der Männer, jeweils am Passionssamstag.

Besonderen Einsatz zeigte und zeigt Friedrich Kalbhenn auch in seiner Heimatgemeinde. Dort war er 26 Jahre Mitglied im Kirchenvorstand die letzten 3 Jahre (von 1997 -1999) als stellvertretender Vorsitzender. Seit 1971 ist Friedrich Kalbhenn Mitglied der Vinzenzkonferenz in St. Antonius, dessen Vorsitzender er seit 1995 ist. Mit 12 Mitgliedern ist diese Konferenz eine der stärksten in der Diözese.

Bei all diesen ehrenamtlichen Tätigkeiten könnte man meinen, Friedrich Kalbhenn ist ein richtiger Funktionärstyp. Aber genau das ist er nicht. Alle diese Aktivitäten erledigt er ohne jedes Aufsehen. Und er nahm sich in den letzten Jahren auch die Zeit, sich gemeinsam mit seiner Frau intensiv um seine 7 Enkel zu kümmern.

(Hajo Nottebrock)

Mit meinem Gott überspring ich
Mauern
und wenn ich mich Zentimeter für
Zentimeter drüberkämpfen muss.
Andrea Schwarz

*Gemeinschaft Katholischer Männer
im Erzbistum Köln*

Liebe Männer!

*So haben wir vor langer, langer Zeit
geschrieben. Die Dinge sind können es noch
lesen.*

Diese Schrift ist uns geläufiger,
da allgemein in Gebrauch.

Und so soll es auch mit uns Männern sein:

Das Gewesene nicht vergessen,
das Heutige nicht vernachlässigen.

Daher rufen wir die Männer
im Erzbistum Köln auf zur Teilnahme
in Kirche und Gesellschaft.

GKM

Gemeinschaft Katholischer Männer Im Erzbistum Köln
Marzellenstr. 32; Besucheradresse: Marzellenstr. 21;
50668 Köln. Tel. 0221 / 1642-1346

Männer wallfahren durch die Erzdiözese Köln (5)



Zum 14. Oktober 2006 13:00 Uhr hatte das Kath. Männerwerk Bonn nach Bonn-Endenich geladen, um von hier auf den Kreuzberg mit seiner alten Wallfahrtskirche zu wandern.

12 Männer konnte Herr Etkorn, der die Leitung dieser Wallfahrt hatte, an diesem schönen Herbsttag am Treffpunkt, dem Magdaleneplatz, begrüßen. Wer hätte gedacht, dass dieser Bonner Ortsteil, von dem man meistens nur das „Endenicher-Ei“ kennt, so geschichtsträchtig ist. Die Geschichte Endenichs geht bis in die Zeit der Kelten zurück. Danach kamen die Germanen und die Römer, wovon es in Bonn ja viele Zeugnisse gibt. In fränkischer Zeit entstanden unter anderen die alte Endenicher Wasserburg und an den ansteigenden Hängen Behausungen der Bauern und Leibeigenen. Auf dem Magdaleneplatz selbst standen zwei kleine Magdalenen Kirchen aus dem 12. und 18. Jahrhundert mit Friedhof. Davon zeugen heute ein Kreuz und eine Gedenktafel. Zu Füßen dieser Kirchen floss ein Bach, der heute kanalisiert unter der Straße verläuft und nur bei sehr starken Regenfällen ans Tageslicht kommt; dann überflutet er Straßen und Keller.



Nachdem wir das und vieles mehr von Herrn Etkorn erfahren hatten, stiegen wir über den kurzen Lamberti-Kirchweg zur 1889 erbauten Endenicher Pfarrkirche St. Maria-Magdalena. Beim Einzug in die Kirche sangen 12 kräftige Männerstimmen „Ein Haus voll Glorie schauet“. Der Hauptaltar ist von einer Kreuzigungsgruppe mit der knienden Maria-Magdalena gekrönt. Im neugotischen Mittelfenster des Chores ist Maria-Magdalena mit einem Engel am Grab und darüber ihre Begegnung mit dem auferstandenen Jesus zu sehen, wie es uns Joh 20, 1-2, 11-18, in seinem Evangelium berichtet. Maria Magdalena war die treueste Anhängerin Jesu und die erste Zeugin der Osterbotschaft. Durch ihr Zeugnis wird unser Glaube gestärkt. Mit dem

Lied „Maria breit den Mantel aus“ verließen wir die Kirche und wanderten langsam bergan zur Marterkapelle.

An dieser Stelle war nach alter Überlieferung die Hinrichtungsstelle der Ortsheiligen Cassius, Florentius, Malusius und ihrer sechs Gefährten. Sie standen in besonderer Beziehung zur thebäischen Legion, die Ende des 3. Jahrhunderts aus 6.600 meist christlichen Soldaten bestand. Sie weigerten sich, den römischen Göttern zu opfern und sich an der Christenverfolgung zu beteiligen. Nach dem Mailänder Edikt Kaiser Konstantins des Großen im Jahr 313 sorgte seine Mutter, die Kaiserin Helena dafür, dass die Reliquien aus der „Marterkaule“ nach Bonn in das eigens errichtete Cassiusstift überführt wurden. Die Franken fügten dem Stift noch den Namen ihres Nationalpatrons, des Hl. Martin, hinzu. Aus einer Eremitage an der Marterkaule entstand später eine Kapelle. In nach-napoleonischer Zeit wuchs daraus ein Kloster der Benediktinerinnen von der ewigen Anbetung, das bis vor wenigen Jahren bestand.

In der Marterkapelle begegneten wir neben den römischen Märtyrern auch der Hl. Edith Stein. Nach der Reichskristallnacht am 9. November 1938 verbrachte sie in diesem Kloster eine kurze Zeit vor ihrer Flucht in das niederländische Kloster Echt. Heute befindet sich hier das Internationale Erzbischöfliche Missionarische Priesterseminar „Redemptoris Mater“. Ein Seminarist stellte uns den „Neokatechumenalen Weg“ dieser jungen geistlichen Gemeinschaft vor. Wir verabschiedeten uns mit dem Lied „Ihr Freunde Gottes allzu gleich“. An der Klostermauer stießen wir auf eine Gedenktafel, die an die 147 Bonner Juden erinnert, die 1942 -1943 von hier in die Vernichtungslager transportiert wurden.

Auf dem Weg zum Kreuzberg kamen wir an einem Gedenkkreuz vorbei, das an die Klosterschwester Amata erinnert. Sie wurde im August 1945 von einem der im Kloster untergebrachten ehemaligen Zwangsarbeiter erschossen.

Auf dem Kreuzberg angekommen, genossen wir erst einmal den herrlichen Blick über die Kölner Bucht, die im lichten Herbsdunst vor uns lag. Jetzt waren es noch wenige Schritte bis zur berühmten Wallfahrtskirche. Das besondere dieser Kirche ist der Anbau der Heiligen Stiege von 1751, die Kurfürst Clemens August in Auftrag



gegeben hatte und die von Balthasar Neumann geplant wurde. Die Heilige Stiege ist prächtig ausgemalt und wurde in den vergangenen Jahren aufwendig renoviert. Während der Kartage ist die Heilige Stiege geöffnet und wird von vielen Gläubigen aus nah und fern auf den Knien erstiegen.

Jede der Stufen enthält wenigstens eine Reliquie, bezeichnet durch ein Kreuz. Unter der Heiligen Stiege befindet sich das Heilige Grab in einer für unsere Augen fast kitschigen, barocken Darstellung. Bemerkenswert sind die wertvollen und gut erhaltenen Wandmalereien. Nach einem kurzen Besuch der auf dem Gelände der Kreuzbergkirche stehenden Schönstatt-Kapelle gab es dann die lang ersehnte Tasse Kaffee im Kloster der indischen „Caritas Sisters“.

Bald schon mussten wir aufbrechen, um in der Kreuzbergkirche um 16:30 Uhr den Rosenkranz vor der Vorabendmesse gemeinsam mit der Gemeinde zu beten. Höhepunkt dieses wunderschönen Tages war die Eucharistiefeier mit Herrn Pfarrer Felix Keutzwald. Seine Predigt zum Sonntagsevangelium, nach Mk 10,17-30, „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt“ war recht bedenkenswert. Er bezeichnete es als sehr kantig und schwer verständlich.



Nach der Hl. Messe konnte uns Herr Etkorn nur noch kurz das Innere der Kreuzbergkirche, dieses barocke Kleinod und seit Jahrhunderten Wallfahrtskirche, erläutern. Die prachtvollen Deckengemälde, unter anderem die Auffindung des Hl. Kreuzes durch die Hl. Helena, den Gemälden an den Seitenaltären der Patrone der umliegenden Kirchengemeinden mit der Hl. Maria Magdalena, dem Hl. Antonius, den Hl. Rochus und Sebastian und der Unbefleckten Empfängnis sowie die wunderschöne Kanzel konnten wir nur noch kurz bestaunen. Versteckt hinter einem Pfeiler hängt die Büste des jungen Seligen Niels Stenson, Missionars des Nordens nach der Reformation. Er wurde am 23. Oktober 1988 selig gesprochen.

Ein besonderer Höhepunkt war die Begegnung mit der Hl. Kreuz Reliquie. Nur wenige Kirchen haben eine Reliquie mit einem Splitter des Hl. Kreuzes. Diese Kirchen sind gekennzeichnet durch ein Doppelkreuz auf dem Turm. Diese Tatsache war mir bis dahin gar nicht bekannt. Mit der Verneigung und Berührung verehrten wir die in einer kleinen Monstranz gefasste Reliquie auf dem Altar.

Dabei sangen wir mit Orgelbegleitung das Lied „O du hochheilig Kreuze“.

Ein herzlicher Dank an die Organistin Frau Hoffman, die von unseren kräftigen Stimmen begeistert war und sich zu uns gesellt hatte.

Es war ein wunderschöner und erlebnisreicher Tag und Herrn Etkorn gebührt Dank für das, was er uns alles nahe gebracht hat und für die Mühe, die er sich gemacht hat. Es war für mich, der ich mit einem Freund aus der Gemeinde St. Agatha in Dormagen angereist war, ein wirklich lohnenswerter Tag, der sicher Nachahmung verdient.

Josef Rick



Menschen wachrütteln

Traditioneller Schweigegang der Männer
mit deutlich mehr Teilnehmern

KALK. Mehr als 1000 Männer haben sich auf den Weg nach Kalk zur Schmerzhaften Muttergottes gemacht. An der Kalker Kapelle, an der die Muttergottesstatue aufgestellt war, lud Männerseelsorger Pater Alfons Höfer die Männer zu einer kurzen Station ein und freute sich darüber, dass in diesem Jahr sich wieder deutlich mehr Männer an dem Schweigegang der katholischen Männer beteiligt haben. Auf ihrem Weg durch die Straßen Kölns begegnen die Männer immer wieder staunenden Passanten, die sich fragten, welchen Sinn dieser Gang hat. „Einen dreifachen Sinn möchte



ich für unseren Schweigegang hervorheben: Wir wollen beten, wir wollen Zeugnis geben, wir wollen Menschen wachrütteln, denn es ist höchste Zeit, dass wir uns aktiv einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und Toleranz.“ Zu den Teilnehmern gehörten

auch der 104-jährige Fritz Vollmer, der seit 1933 fast in jedem Jahr nach Kalk kommt, und Monsignore Rolf E. Buschhausen aus Deutz, der schon in seiner Schüler- und Studentenzeit mit den Männern zur Schmerzhaften Muttergottes ging. Im Dom feierten die Teilnehmer mit Stadtdechant Prälat Johannes Bastgen den Abschlussgottesdienst. RUM

Foto: Mehr als 1000 Männer, unter ihnen Stadtdechant Johannes Bastgen und Bürgermeister Josef Müller, nahmen am Gang nach Kalk teil. (Foto: Rummel)

Kirchenzeitung Köln 13/07 S. 39

Bußwallfahrt für Frieden, Toleranz und Gerechtigkeit.

Wallfahrt im Stadtdekanat Leverkusen am 24.03.2007.

In diesem Jahr haben wir die zweite Wallfahrt im Stadtdekanat Leverkusen durchgeführt.

Bis zu diesem Zeitpunkt gab es in den einzelnen Pfarreien noch Wallfahrten bzw. Bußgänge.

Da aber die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr weniger geworden war, hatte man sich entschlossen, mit den Frauen gemeinsam zu gehen.

Als ich nun im Januar 2005 mit der Idee kam, eine Wallfahrt für das gesamte Dekanat durchzuführen, konnte ich auf die Erfahrungen der Teilnehmer dieser Bußgänge aufbauen.

Kurz entschlossen wurde ein Arbeitskreis gebildet mit dem Ziel, den Wallfahrtsgedanken wieder neu zu beleben. Es sollte eine Wallfahrt für das gesamte Dekanat werden. Aber welches Ziel bzw., wo sollte die Schlussmesse stattfinden? Meine Idee war eine Kirche zu finden, die in oder an einer Fußgängerzone liegt, damit sich die Gruppen aus den einzelnen Pfarrbereichen dort treffen, um gemeinsam durch die Fußgängerzone zur Zielkirche zu gehen. In Leverkusen gibt es drei Pfarrkirchen an einer Fußgänger-

zone, in Lev-Wiesdorf, in Lev.-Schlebusch und in Lev.-Opladen.

Die Pfarrkirche in Opladen hatte allerdings noch einen entscheidenden Vorteil.



Zu Beginn der Fußgängerzone liegt die Jugendkirche des Dekanats. Hier konnte man eine gemeinsame Statio durchführen. Somit fiel die Entscheidung für Opladen leicht. Die Wallfahrergruppen aus den einzelnen Pfarrverbänden treffen sich dann zu einer Statio in der Jugendkirche, danach dann der gemeinsame Gang durch die Fußgängerzone zur Schlussmesse nach St. Remigius.

Diese Entscheidung hatte noch einen anderen Vorteil. Mit der Einbindung der Jugendkirche in unsere Wallfahrt konnte auch die Jugend an der Wallfahrt interessiert werden.

Diese neue Idee wurde am 01. April 2006 zum ersten Mal realisiert. Meine Sorge, es könnte sich kaum jemand für diese Wallfahrt interessieren, war groß. Der Stadtdechant, der Pfarrer von St. Remigius und der Jugendpfarrer hatten wohl ihre Teilnahme zugesagt, aber sicher war ich nicht.

Unser damaliger Diözesanmännerseelsorger Pfarrer (heute

Msgr.) Robert Kleine, mit dem ich vorab über mein Vorhaben gesprochen hatte, hatte seine Teilnahme fest zugesagt. Trotzdem war ich an manchen Tagen ganz mutlos. Aber ich dachte dann, was kann schon passieren. Pfarrer Kleine und ich gehen dann allein nach St. Remigius. Er wird dort eben die Messe für mich allein lesen.

Bei dieser ersten gemeinsamen Wallfahrt nahmen über hundert Personen an der Schlussmesse teil, wobei vier Priester die Messe zelebrierten. Pfarrer Kleine hielt die Predigt. Unser Dechant fühlte sich als echter Wallfahrer. Er blieb bei seiner Wallfahrergruppe.



SONNTAG

5 Merkmale zu einer erneuerten Sonntags-Kultur:

1. Der Sonntag ist in Gottes Schöpfungsordnung der allwöchentliche Feiertag und Ruhetag:

Zu ihm gehört all das und nur das, was uns innerlich aufbaut, unser Herz erfreut und es zu Gott erhebt. Nur das Nötigste an Arbeit ist an ihm zu tun.

2. Der Sonntag ist für uns der wöchentliche Ostertag:

Mit der ganzen Kirche feiern wir ihn als den „Herrentag“ der Woche – in der sonntäglichen Feier des „Brotbrechens“ in Kirche und Gemeinde. Diese Sonntags-Feier von Tod und Auferstehung Jesu Christi ist für uns Christen die unverzichtbare Herzmitte jedes Sonntags.

3. Der Sonntag ist Versöhnungstag:

An ihm ruht aller Streit; Christus hat uns mit seinem Friedensgruß an Ostern neu mit Gott versöhnt, damit wir sonntags Versöhnung finden und feiern miteinander.

4. Der Sonntag ist Familientag:

Der zentrale Ort ist sonntags der Familientisch, an dem sich die Familie zusammenfindet und Mahl-Zeit feiert miteinander. Auch wer ohne eigene Familie lebt, kann den Sonntag familiengemäß begehen unter Freunden.

5. Der Sonntag ist Geschenk- und Gratis-Tag:

Der Sonntag ist kein Verkaufs- und Handelstag, sondern uns allen dazu geschenkt, einander zu beschenken.

Gebetswache vom 24.02. bis 03.03.2007

Im schönen Marienhof wir kehrten ein,
es würde wieder eine rechte Segenszeit sein.
Die Akkus bei manchen leer, doch offen das Herz;
Wir fanden Stärkung in Freud und in Schmerz.
Gelungen, wie immer, des Hauses Flair:
Nette Menschen, gutes Essen, kein Malheur.
Die vielen Dienste im Grossen und Kleinen
konnten uns alle zur Einheit vereinen.
Wachen und beten hieß das Motiv,
das so viele Männer hierher rief.
Der Pater es immer gut verstand
anzusprechen Herz, Sinn und Verstand;
ob Psalmengebet, ob Sakramente,
ob Botschaften der beiden Testamente,
ob Seligpreisungen und Bildmeditation,
vermittelt durch Videos, Dias oder Ton:
auf Wesentliches wurden wir gelenkt
und gehen nach Hause reich beschenkt.
Den Tag komplettierte, es wurde nicht spät,
die ignatianische Spiritualität.
Jesuitische Koryphäen uns inspirierten;
erstaunlich, was wir sahen und hörten.
Jedoch der Anbetung tiefster Kern
ist immer das Rendezvous zwischen uns und dem Herrn.
Hier konnten wir ruhen, hören, abschalten, tanken.
Wir haben unserem Gott alles zu verdanken.
Drum steht es fest auf jeden Fall:
Wir kommen wieder beim nächsten Mal!

Auszug aus dem Gästebuch des Hauses Marienhof;
verfasst anlässlich der 23. Gebetswache
von Reinhard Schneider



St. Eilbertus Sinnersdorf

GKMGemeinschaft
Katholischer Männer
im Erzbistum Köln

25 Jahre Katholische Männergemeinschaft Sinnersdorf

In diesem Jahr besteht die Katholische Männergemeinschaft Sinnersdorf 25 Jahre, und wir dürfen uns über eine recht lange Zeit erfolgreicher Männerarbeit in unserer Gemeinde freuen.

Am 17.10.1982 hatte die Katholische Männergemeinschaft ihr erstes Treffen. Der Referent war damals der Jesuitenpater Alfons Höfer. Im Vorfeld hatte es viele Gespräche gegeben, z.B., ob es nicht besser sei, einen Kolpingverein zu gründen.

Den Ausschlag für das Männerwerk gab damals als unser Berater Pater Höfer.

Und er blieb uns 25 Jahre lang treu, obwohl er wahrlich genug andere Aufgaben zu erfüllen hatte. Deshalb an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön!

Als der verantwortliche Mann für Sinnersdorf war es Winand Nelles, der sich bis zu seinem Tod im Jahre 2001 mit Leib und Seele für das Männerwerk Sinnersdorf eingesetzt hat.

In den zurückliegenden 25 Jahren hatten wir viele Vorträge und Seminare in Sinnersdorf, und zwar grundsätzlich sonntags nach dem Hochamt. Die Referenten waren meistens vom Männerreferat des Erzbistums Köln oder vom Bildungswerk Bergheim.

Jedes Jahr hatten wir ein zweitägiges Seminar im Marienhof und jeweils eine Stadtführung in Köln oder der Umgebung, meistens geleitet von Frau Weigmann.

Ihnen allen danken wir von Herzen für ihren oft auch noch kostenlosen Einsatz.

Seit etwa 15 Jahren haben wir einen Skatclub, der sich alle 14 Tage freitags im Pfarrheim trifft. Und es gibt auch einen Gymnastikkurs im Pfarrheim für Männer, montags morgens um 10 Uhr.

Danken möchten wir auch allen treuen Teilnehmern an unseren Veranstaltungen. Ohne ihre stetige und einsatzbereite Teilnahme wäre eine fruchtbare Arbeit nicht möglich gewesen.

Wir haben also allen Grund zu feiern und wollen das am 6. Mai 07 zusammen mit unserem Subsidiar Herrn Pfarrer Marré auch tun. Wir werden eine lockere Diskussion über religiöse Fragen und Probleme in einen Frühschoppen übergehen lassen.

Leider gibt es aber auch einen Wermutstropfen, denn dieser Tag ist gleichzeitig der letzte Tag unserer Treffen hier in Sinnersdorf, weil ich die Arbeit aus gesundheitlichen Gründen nicht weiterführen kann und ein Nachfolger nicht zu finden war.

Auch im Marienhof wollen wir eine kleine Abschlussfeier halten, und zwar im Rahmen unseres Seminars am 27./28. Oktober. Eigentlich sollte Herr Heek das Seminar halten, aber wegen gleichmäßigerer Auslastung hat er die Aufgabe an Herrn Hall, den wir schon vom vorletzten Seminar her kennen, abgegeben. Den Abschlussgottesdienst wird Monsignore Pfarrer Kleine am Sonntag, dem 28.10. 07 um 11 Uhr halten.

Wir weisen noch besonders darauf hin, dass sowohl der Skatclub als auch der von der Katholischen Männergemeinschaft gegründete Gymnastikkurs wie bisher weiterhin im Pfarrheim tagen.

Otto Fink

Männergebetbücher

Nach dem Gebetbuch von P. Alfons Höfer SJ "Gedanken und Gebete für Männer" ist im Verlag Butzon&Bercker das Gebetbuch "Halte mich in deiner Hand - Gebete für alle Tage" erschienen. Dies soll ein Anlass sein, an die Geschichte der Männer-Gebetbücher zu erinnern.

1903 gab der k. k. Universitätsprofessor Dr. Bernhard Schäfer in Kvelaer im Verlag von Jos. Thum "Seid Männer! - ein Lehr-, Wehr- und Gebetbuch für den katholischen Bräutigam, Mann und Vater" heraus. In seinem Vorwort schrieb der Verfasser im August 1902 in Wien, dass der Wunsch nach Herausgabe eines solchen Buches auch von vielen Frauen an ihn herangetragen worden sei. Er beendete sein Vorwort mit dem Satz:



00 00 0000

11

"Möge unter dem Beistand der hl. Familie das Büchlein dazu beitragen, dass die bisher vielfach begründete Klage mehr und mehr verstummen möge: Es fehlt uns an Männern."

1918 veröffentlichte Fr. X. Brors S.J. sein Gebetbuch für die katholische Männerwelt. Es trug den Titel "Der Mann nach dem Herzen Gottes" und enthielt neben den üblichen Gebetsanleitungen zusätzlich "Belehrungen zur Bildung des Verstandes und Betrachtungen zur Bildung des Willens". Insbesondere empfahl Brors das betrachtende Gebet als regelmäßige Übung.

1921 erschien bereits in 10ter Auflage von Pfarrer Dr. Joseph Anton Keller das "Gebetbuch für die katholische Männerwelt". Neben Gebeten, Meßandachten und Andachten zu besonderen Gelegenheiten legte er Wert darauf, Männern Hinweise zu geben, wie ein Gott gefälliges Leben und damit ein friedfertiges Miteinander auf Erden aussehen könnte.

1933 verfasste Stadtpfarrer Rupert Storr im Bistum Rottenburg sein Gebetbuch mit dem Titel "Der katholische Mann in seinem Gebetsleben". Er stellte sein Buch mottomäßig unter 1.Tim 2,8 : Ich will, dass die Männer überall reine Hände zum Gebet erheben, frei von Zorn und liebloser Gesinnung.

1940 verfasste Msgr. Theodor Hürth aus Köln sein Gebetbuch "Männer vor Gott". Hierbei handelte es sich überwiegend um ein reines Gebetbuch, das dem täglichen Gebrauch dienen sollte.

1951 erschien in 4ter Auflage bei Butzon&Bercker von Heinrich Horstmann S.J. das "Gebetbuch für die katholische Männerwelt". Erinnert sei an den Wahlspruch, den P. Horstmann den katholischen Gatten mit auf den Weg gab:

"Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

1978 verfasste P. Höfer SJ sein 1tes Gebetbuch „Auf dem Weg - Gedanken und Gebete für Männer“.

2005 brachten Martin Rosowski und Andreas Ruffing als katholisch-evangelisches Gemeinschaftswerk "Kraft-RÄUME Gedanken und Gebete für Männer“ heraus. Dieses Gebetbuch erschien zeitgleich sowohl bei Butzon&Bercker und im Luther-Verlag.

Als ökumenische Ergänzung zu unseren Gebeten und zu unserer Literatur sind in Kraft-RÄUME Texte zusammengestellt, die zum Nachdenken und zur Besinnung über Grundgefühle von Männern anregen - zu Freude und Hoffnung, zu Angst und Trauer, zu Liebe und Wut.

2005 außerdem das bereits eingangs erwähnte Gebetbuch für alle Tage. Mit den vorgelegten Texten will P. Höfer SJ Hilfe und Ermutigung geben, sich selbst vor Gott ins Wort zu bringen. Er versteht Beten als eine Möglichkeit, sich dem unverfügbaren Gott anzuvertrauen und dadurch in uns Raum zu schaffen für Gottes Wege.

Hans-Joachim Mandt

Bezugsmöglichkeit:

Marzellus-Buchhandlung Bachem, Marzellusstr. 41, 50668 Köln

P. Höfer: ISBN 3-7666-0687-5 .

Kraft-RÄUME ISBN 3-7666-0748-0

„Männer der Bibel – Männer wie Du und ich“

Unter diesem Thema kamen am Samstag, dem 20. Januar 12 Männer im Marienhof am Petersberg zusammen, um unter der Anleitung des Dipl.-Theologen Markus Roentgen sich dem Thema zu nähern.

Als erstes begannen wir damit, ein neues Lied zu lernen und zwar „Dach überm Kopf“ von Huub Osterhuis in der Übersetzung von Lothar Zenetti, das uns den Tag über begleitete.



Wir stellten uns in 2 Ankommensrunden sowohl nach der Herkunft als auch nach dem Alter vor. Hierbei kam heraus, dass Männer zwischen 40 und 70 Jahren zusammen gekommen waren, also eine große Breite menschlicher und männlicher Erfahrungen versammelt war. Über die Texte der Tagesliturgie zum 20. Januar - dem Gedenktag des Hl. Sebastian - näherten wir uns der Bibel an. Jeder las so weit vor, bis er einen Satz fand, der ihn ansprach, in ihm eine Saite zum klingen brachte.

Wir sammelten jeweils 2 Männerbilder je Teilnehmer, die von Noah und David bis Petrus und Johannes d. T. reichten. In einem demokratischen Verfahren schälte sich zum Schluss Judas Iskariot als die Person heraus, der wir uns besonders widmen wollten.



Hierfür suchte der Referent in der Mittagspause folgende Bibelpassagen aus: Mt 26,47-56 und 27,3-10

Nach dem gemeinsamen Textstudium stellten wir wiederum durch das Lesen fest, welche Textpassage wen am stärksten ansprach. Danach gingen wir daran, unter fachkundiger Anleitung die Szene des Verrats zu stellen.

Durch einzelne Männer wurden Jesus und Judas, 3 Jünger und 3 Schergen des Tempels, Kajaphas, die 30 Silberlinge, der Strick und der Töpferacker dargestellt. Im Hineinfühlen in die Situation und ihre Entwicklung lernten wir das damalige Geschehen neu verstehen. Am Ende waren alle überrascht, wie vielfältig die Empfindungen der Teilnehmer waren und sich entwickelten. Für viele stand fest: Das war nicht das letzte Mal.

Seinen Abschluss fand dieser gelungene Tag in der gemeinsamen Eucharistiefeier mit dem Diözesan-Männerpräses P. Ludwig Dehez SJ.

Jochen Mandt

>>>> **In der Kirche St. Heinrich**, die als Filialkirche zur Pfarrei St. Margareta gehört, hat sich eine Männergemeinschaft gegründet. Den Initiator dieser Gruppe habe ich gebeten, mir (GKM-Brühl, Dekanatsobmann) die Beweggründe und Ziele dieser Gruppe mitzuteilen, die als Anregung für andere Pfarreien u. ä. dienen können. Hier seine Antwort:

Sehr geehrter Herr Gast,

zunächst bedanke ich mich für die guten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr.

Die Thematik zur neu gegründeten Männergemeinschaft an St. Heinrich möchte ich nicht zur Vortragsreife hochstellen, ich erläutere Ihnen aber gerne das Zustandekommen dieser Gemeinschaft in diesem Brief durch nachfolgende Ausführungen.

Angesichts der im kirchlichen Bereich vorgenommenen finanziellen Kürzungen bzw. Sparmaßnahmen stand auch die Frage der zukünftigen Bewirtschaftung des Pfarrheimes an St. Heinrich in einem kritischen Blickwinkel. Der Druck auf alle Pfarreien, Nutzflächen zu reduzieren, ging auch an der ehemaligen Pfarrei St. Heinrich nicht vorbei. Fragen der Unterbringung des kirchlichen Kindergartens in das Pfarrheim, die Aufgabe bzw. Komprimierung von Nutzflächen für bestimmte Aktivitäten standen zur Diskussion. Zudem bestand die Gefahr einer vorzeitigen Schließung des Pfarrheimes angesichts zukünftiger Umbauarbeiten.

Den endgültigen Anstoß, etwas zu unternehmen, gab die Entscheidung zur Einsparung von Personalkosten, durch die Aufgabe der Hausmeisteraufgaben.

Das Pfarrheim St. Heinrich erfreut sich seit Bestehen dieses Hauses einer regen Nutzung und bildet für viele Gruppen einen großen und wichtigen Zusammenhalt, der durch die Bildung der Großpfarrei in dem bisherigen Rahmen zu verloren gehen drohte.

Aus dieser Sicht heraus, wurde bei einer Versammlung der Vertreter, der das Haus nutzenden Gruppierungen festgelegt, eine Gemeinschaft von Männern zu bilden, die sich nach ihren Fähigkeiten den Hausmeisteraufgaben widmet. Von dem bis dahin kleinen Kreis der Initiatoren wurde dann festgelegt, die Männergemeinschaft über eine in bestimmten Abständen dienstags stattfindende Werktagmesse mit anschließendem Frühstück besser zu binden bzw. Gemeinschaft zu pflegen.

Beim ersten Aufruf und gemeinsamen Frühstück waren 15 Personen anwesend. Inzwischen nehmen mehr als 20 Personen teil. Auch gemeinsame Exkursionen, Touren und bestimmte Einsätze in der Pfarrei werden rege wahrgenommen, nicht nur durch Teilnehmer katholischer Konfession. Nahe liegend ist, dass an den morgendlichen Treffen im wesentlichen Rentner teilnehmen. Die Gemeinschaft ist jedoch für alle offen, ob Arbeiten übernommen werden können oder nicht.

Man kann heute sagen, dass die Hausmeisteraufgaben zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt werden und sich zudem eine angenehme Männergemeinschaft aus einem sicher nicht mehr direkt angesprochenem Potential gebildet hat. Die vorgesehenen Umbauarbeiten der Pfarrei St. Margareta am Jugendheim werden durch die Gemeinschaft nicht beeinflusst.

Ich hoffe Ihnen mit diesen Ausführungen einige Einblicke in die neu gebildete Männergemeinschaft an St. Heinrich gegeben zu haben und wünsche Ihnen und Ihrer Gemeinschaft alles Gute und viel Erfolg für das neue Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Hermann Josef Hermes



Gemeinschaft Katholischer Männer im Dekanat Brühl

Termine für das Jahr 2007

2007	Tag	Uhrzeit	Wo/Ziel	Was
Mai	06.	18:00	Birkhof	Maiandacht
Mai	11.	19:00	Birkhof	„Schwadorfer Männer“ zum Birkhof Gäste sind willkommen
Mai	17.	10:00 - 18:00	Marienhof Ittenbach	Väter-Kinder-Enkel-Tag (Christi Himmelfahrt)
September	?	?	Dom	Domwallfahrt (26.-30.09.)
November	17.	09:30- 12:00	?	Einkehrmorgen
November	21.	19:00	Anna- Kapelle	Betstunde am Buß-und Betttag

Gez. B. Sadowski, Diakon

(Dekanatsmännerseelsorger)

Wilhelm Faust

(Dekanatsobmann)

PAPSTFEIER des Männerwerkes

Viele werden mit der Überschrift nicht mehr viel anfangen können. Am 23. Juni d. J. (2006) jährt sich zum 60ten Mal der Bekenntnistag des Männerwerks, der 1947 Kirche und Papst gewidmet war.

Bereits am 20. Januar 1946 hatte es in der Aula der Universität eine Kundgebung der kath. Männer und Jungmänner mit dem Thema „Verchristlichung der Welt oder katholische Ghettos?“ gegeben. Der damalige Stadtdechant Robert Grosche kam in seinem Tagebuch zu der Einschätzung, dass auf das Wichtigste - nämlich die Verchristlichung des Einzelnen – nicht eingegangen wurde. Deshalb verabschiedete er sich auch nicht vom Redner, um ihn nicht kritisieren zu müssen¹.

Nach den 1.600 Männern von 1946 wurde im Juni 1947 zu einer rechts- und zu einer linksrheinischen Papstfeier eingeladen. Redner war der Vertreter des Hl. Vaters für Deutschland – der apostolische Visitator Exc. Bischof Dr. Münch. Dieser amerikanische Bischof führte in Deutschland die Geschäfte eines Nuntius und es war sein erster Besuch in der britischen Zone.

Obwohl die Straßenbahnen ausgefallen waren, hatten sich 2.300 Männer in der Aula der Universität versammelt. In Abwesenheit von Kardinal Frings, der als Vertreter der deutschen Katholiken an dem Marianischen Kongress in Kanada teilnahm, wurde Exc. Münch durch Vertreter des Domkapitels, den Stadtdechanten Grosche, den OB Dr. Pünder und die Führung des Männerwerks begrüßt.

Nachdem Dr. Pünder als Oberhaupt der Stadt den Gast begrüßte und der Kölner Männerchor die Begrüßung musikalisch umrahmt hatte, hielt der Vertreter des Papstes seine programmatische Rede. Seine damalige Aussage war, dass Papsttreue vor allem Aufgeschlossenheit für die Anliegen des Hl. Vaters und zwar für die soziale Frage und die soziale Tat bedeuten. Exc. Münch hob besonders drei Grundideen der kath. Soziallehre hervor:

- ⇒ Menschenwürde und Menschenrechte
- ⇒ Soziale Pflichten und
- ⇒ berufsständische Ordnung.

¹ Quelle: R. Grosche – Kölner Tagebuch 1944.1946 – Bachem Verlag

Vor der Universität nahm sich seine Exc. Zeit, diesen und jenen zu begrüßen, Kindern Medaillen zu schenken und zu segnen.



Auf dem nebenstehenden Foto begrüßt der Apostolische Visitator einen ihm bekannten Geistlichen. Links erkennen wir den Diözesan-Obmann Johann Kolter, rechts den Stadt-Obmann Hans Juli. Quelle Festheft des Erzbischöflichen Männerseelsorgeamtes

Die, die dabei waren, werden seine schlichte, die Herzen gewinnende Art nicht vergessen haben.

Am gleichen Tag um sechs Uhr nachmittags kamen nochmals einige tausend Männer diesmal in Köln-Mülheim in der St.-Antonius Kirche zusammen. Genauso wie die Männer, die morgens zur Uni gekommen waren, hatten sie keine Mühen gescheut, um dem Vertreter des Hl. Vaters ihre Referenz zu erweisen. Auch hier, wo der Nuntius seine Rede nochmals hielt, wurde er enthusiastisch begrüßt.

In Mülheim wurde Exc. Münch durch Dechant Röntgen begrüßt. Diözesanpräses Dr. Schmitt hielt die Festrede. Aus dieser Rede sei ein Abschnitt hervorgehoben, in dem er erzählte, wie Pius XII 1937 noch als vatikanischer Staatssekretär nach Lisieux in Frankreich reiste und bei seiner Ankunft die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden ignorierte und zuerst zum Lokführer eilte und diesem für die schwere Fahrt durch Gebirge und Schneesturm dankte. Dr. Schmitt äußerte den Wunsch, dass auch die katholischen Männer ihre Aufgaben so erfüllen, dass der Hl. Vater jedem die Hand zum Dank reichen kann.

Mit Unterstützung des Domchores endete die Feier in einem vieltausendstimmigen Großer Gott wir loben dich!

Hans-Joachim Mandt

Neuer Hausleiter im Haus Marienhof

Seit 1. Dezember 2006 bin ich, Ingbert Mühe, nun Hausleiter im Marienhof und ich möchte mich auf diesem Wege vorstellen.

Am 28. April 1965 bin ich im Katholischen Krankenhaus in Köln-Kalk geboren, also auf der Schääl Sick, und in der Folge in Köln-Ostheim und Köln Rath/Heumar aufgewachsen.

Nach dem Abitur auf dem Gymnasium Schaurtestrasse in Köln-Deutz und der Wehrdienstzeit

in Essen nahm ich an der Universität zu Köln ein Studium auf. Ich studierte im Hauptfach Geschichte (mit Schwerpunkt Frühe Neuzeit: Habsburg /Reformation) und in den Nebenfächern Klassische und Frühchristliche Archäologie (frühchristliche Katakombenmalerei und Reliefkunst) sowie Pädagogik (psychologische Pädagogik). Dazu kamen noch Studien in

Germanistik und Romanistik.

Längere Studienaufenthalte führten mich ins Ausland nach Innsbruck, Graz, Wien, Barcelona, Sevilla und nach Rom. Nach erfolgreichem Abschluss meines

Studiums arbeitete ich zunächst als Archivar und Notenwart des Kölner Domchores, ehe sich die Möglichkeit bot, eine Anstellung als Pädagoge in

Ingolstadt anzunehmen.

Nach ein paar Jahren stieg ich zum Heimleiter des Tillywohnheimes in Ingolstadt auf. Im Tillywohnheim, ursprünglich von Oblaten des Heiligen Franz von Sales gegründet, betreuten wir größtenteils Auszubildende. Hauptaufgabe war es, den Lehrlingen unseren Glauben und das christliche Menschenbild zu vermitteln.

Aber ich war nicht nur Heimleiter, sondern wurde auch zum Dozenten für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte der Handwerkskammer München / Oberbayern berufen. Im Rahmen der Dozententätigkeit nahm ich die jungen Leute zu Exkursionen in die Kirchen der näheren und weiteren Umgebung mit. Von Ingolstadt an der Donau hat mich der Weg also nun wieder zurück an den Rhein geführt.

Auch in meiner "bayerischen Zeit" war ich Köln immer sehr verbunden, denn zum einen wohnen sowohl meine als auch die Familie meiner Frau in Köln, zum anderen bin ich seit März 1976 Mitglied im Kölner Domchor. So konnten wir auch aus der Feme noch viele große Ereignisse in Köln mitfeiern, wie unter anderem der unvergessliche Weltjugendtag im Jahre 2005.

In meiner freien Zeit singe ich also viel, aber ich reise auch sehr gerne oder plane

und führe Gruppenreisen durch. So habe ich schon oft Gruppen durch Rom geführt, aber auch viele Reisen durch Bayern geplant (zuletzt mit einem Kemteam des WJT nach Regensburg zum Papstbesuch).

Seit 1994 bin ich verheiratet und wir haben einen Sohn, der nun auch schon im Domchor ist und die Vorlieben seines Vaters (noch) teilt.

Ich wünsche mir für die Zukunft einen natürlich immer gut belegten Marienhof, der noch mehr ein Ort des Gebetes, der Meditation, der Bildung und Musik, der Familien und selbstverständlich der Männer werden soll. Daran will ich mit meinen Kollegen arbeiten, damit der Marienhof auch in Zukunft für Sie weiter ein Ort bleibt, an den Sie immer wieder gerne zurückkehren.

Es soll dich
Gott s



Männer treffen sich im Haus Marienhof

GKM

Gemeinschaft
Katholischer Männer
im Erzbistum Köln



Exerzitien



Die Bildungsstätte der GKM

Im Marienhof finden die Veranstaltungen der GKM statt; unter anderem der Väter-Kinder-Tag, die Gebetswachen und die

Das Haus liegt in einem eigenen Park inmitten des Siebengebirges in der Nähe von Ittenbach. Die Lage des Hauses mit gut ausgebauten Wanderwegen, die freundliche Atmosphäre und die neu renovierten Räume laden zum intensiven Arbeiten, zu Ruhe und Einkehr und zu erholsamer Entspannung ein.

Das 1961 durch das Katholische Männerwerk errichtete Tagungshotel wird seit 1993 vom Bildungswerk des Erzbistums Köln bewirtschaftet.



Anschrift: GKM im Erzbistum Köln, Marzellenstr. 32, 50668 Köln